
Ulrich Dahmen, Armin Lange, Hermann Lichtenberger (Hrsg.). *Die Textfunde vom Toten Meer und der Text der Hebräischen Bibel*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2000. Pb., 160 S., DM 48,-

Der Sammelband enthält die Beiträge eines Symposiums, das 1999 in Tübingen stattfand. Vor allem muss der Aufsatz von Emanuel Tov, „Die biblischen Handschriften aus der Wüste Juda – Eine neue Synthese“ (S. 1–34), hervorgehoben werden. Er ist zwar nur eine leicht überarbeitete Übersetzung eines bereits 1998 auf Englisch erschienen Artikels, doch derjenige, der Tavs unentbehrliches Standardwerk *Der Text der Hebräischen Bibel* (Stuttgart 1997) kennt, findet darin eine gute Zusammenfassung der Ergebnisse mit weitergehenden Gedanken zu einzelnen Themenbereichen (z. B. über Fragmente in paleohebräischer Schrift), Literaturhinweisen und nützlichen Details (z. B. über einzelne Fragmente). Von den übrigen Beiträgen seien Heinz-Josef Fabry, „Der Altarbau der Samaritaner – ein Produkt der Text- und Literargeschichte?“ über Dtn. 27 und Jos. 8,30–35 (S. 35–52), Arie van der Kooij, „Textual Witnesses to the Hebrew Bible and the History of Reception: The Case of Habakkuk 1:11–12“ (S. 91–108) und Ulrich Dahmen, „Psalmtext und Psalmsammlung: Eine Auseinandersetzung mit P. W. Flint“ (S. 109–126) gesondert genannt. Auch wenn man Fabrys literarkritischer Analyse von Dtn 27 nicht folgt, ist der Aufsatz interessant, weil Fabry u. a. auf die schon bekannte Bedeutung textkritischer Befunde für Fragen über die Entstehung der heutigen Form von alttestamentlichen Büchern hinweist, am Ende die in letzter Zeit intensiv diskutierte Frage nach dem Verhältnis von Text- und Literarkritik erneut aufwirft und sich für eine Synthese ausspricht. Van der Kooij zeigt den Nutzen von kontextuellen Interpretationen von Textzeugen wie dem *Pescher* 1QpHab und den alten Übersetzungen für die Rekonstruktion der jeweiligen Textvorlage und Dahmen stellt dar, dass es keinen Nachweis für vom masoretischen Text abweichende Psalter-Editionen in qumranischer Zeit gebe. Ferner finden sich die folgenden zwei Aufsätze in dem Band: Odil Hannes Steck, „Bemerkungen zur Abschnittgliederung in den Jesaja-Handschriften aus der Wüste Juda: Ein Vergleich auf der Grundlage von 1QIsa^a“ (S. 53–90); Rolf Schäfer, „Der Masoretische Text der Klagelieder und die Handschriften 3QLam, 4QLam und 5QLam^{a,b} aus Qumran“ (S. 127–147). Die nicht immer leicht lesbaren Aufsätze sind nicht als Einstiegslektüre gedacht und darum als solche durchaus nicht geeignet (dies gilt auch für den Artikel von Tov). Doch führen sie auch einem Leser ohne eigentliches Interesse für die speziellen Themen die herausragende Bedeutung der Textfunde von Qumran sowohl für die alttestamentliche Textkritik als auch für die Einleitungswissenschaft deutlich vor Augen.

Michael Malessa